Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 637. | Redaktion Jos. Grunau. | **Freitag, 21. November 1913.** (Kolumban.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Das Ende einer Misswirtschaft.

* Rom, 19. Nov. Wie sind Wahlversprechen weniger gehalten worden, als die der nunmehr verkrachten Blockfirma Ernesto Nathan u. Komp. Was hatten diese Leute nicht alles in Aussicht gestellt, bevor sie vor sechs Jahren die römische Stadtverwaltung an sich brachten! Jetzt sollte für Rom eine goldene Zeit beginnen, aber die Mißwirtschaft, die nun einriß, hätte nicht schreienderer sein können. Auch die treuesten Anhänger Nathans können dessen beispielloses Fiasko nicht leugnen, bemühen sich daher, es zu erklären und zu entschuldigen. Wie die neuen Männer des sektiererischen Blocks für die frühere gemäßigte Stadtverwaltung Cruciani-Alibrandi nur Worte grenzenloser Verachtung hatten, so kann man auch jetzt wieder in antiklerikalen Blättern, lesen, Nathan habe nichts Ordentliches leisten können, weil seine Vorgänger die Gelder verschleudert hätten. Das ist grundfalsch. Die radikale „Vita" selbst war im Januar 1911 so ehrlich, zuzugeben, daß der in seiner Mehrheit konservative Gemeinderat fest entschlossen war, die ihm durch das Gesetz von 1907 ermöglichte Munizipalisation gewisser Dienstzweige in Angriff zu nehmen und so den städtischen Finanzen neue Quellen zu eröffnen, aber die neuen Machthaber hätten das meiste wieder aufgegeben. Die Nathansche Verwaltung hatte von ihren Vorgängern eine Reihe trefflicher, zum Teil bereits in der Ausführung begriffener Pläne und bedeutende Geldmittel geerbt, verstand aber selbst nur, Ruinen auf Ruinen zu häufen. Abgesehen von sektiererischen Maßnahmen empörend kleinlicher und verletzender Natur haben die Nathanisten auf dem Kapitol nichts aufzuweisen. Auf ihrem Aktivkonto steht allerdings eine Tiberbrücke aus Zement. Der Plan der monumentalen Vittorio Emanuele-Brücke stammt von den Vorgängern, die auch vom Staat drei Millionen dafür erlangt hatten. Im Juli 1909 ließ sich der römische Block feiern wegen der projektierten Tramlinie Rom-Ostia, deren Bau unverzüglich in Angriff genommen werden sollte; bis heute ist jedoch nichts geschehen. Der Wohnungsmisere und steigenden Teuerung der Lebensmittel sind die von den sogenannten „Volksparteien" zu Ehren gebrachten Stadtväter trotz ihrer von Entrüstung triefenden Beredsamkeit nicht entgegengetreten. Neue Stadtteile ermangeln der elementarsten Einrichtungen. Es fehlt an Straßen, Trambahnen, Beleuchtung, Schulhäusern, und auch die Straßenreinigung läßt sehr zu wünschen übrig, obwohl die Ausgaben dafür unter Nathan verdoppelt wurden.

In aller Erinnerung ist noch die Schandrede, welche Nathan am 20. September 1910 an der Porta Pia hielt. Der britische Israelit und Ehrengroßmeister der italienischen Freimaurerei überschüttete Papst und Kirche mit seinem Geifer, der in grasser Ignoranz und blindwütigem Haß seinen Grund hatte. Mag auch ein Nathan seine kulturellen, geschichtlichen und religiösen Anschauungen aus dem „Asinox schöpfen, immerhin hätte das elementarste Anstandsgefühl ihm sagen müssen, daß er nicht das Recht hat, in hervorragender öffentlicher Stellung die heiligsten Ueberzeugungen seiner katholischen Mitbürger mit Füßen zu treten. Diesen Fanatiker kennzeichnet so recht die Hartnäckigkeit, mit der er jahrelang entgegen den gesetzlichen Bestimmungen den Religionsunterricht aus den Schulsälen fernhielt. Die römischen Katholiken mußten in langwierigem Prozeß ihr Recht erkämpfen. Für das Fiasko der patriotischen Jubiläumsfeierlichkeitenvon 1911 machte Na die Katholiken verantwortlich. Das Fiasko der römischen Ausstellung, die nie fertig wurde, haben ganz andere Leute verschuldet als die Katholiken. Vom letzteren konnte man doch nicht erwarten, daß sie zum Gelingen des als Kundgebung gegen den Vatikan gedachten Rummels direkt beitrügen. Auch heute noch bildet Nathan sich nicht wenig darauf ein, daß seine geschmacklose Porta Pia-Rede in der ganzen Welt einen so gewaltigen, wenn auch feindseligen Widerhall fand. Daraus darf er jedoch nicht auf die Wichtigkeit seiner eigenen Person schließen. Wenn man Zigeuner im Petersdom ihre Zelte aufrichten und ihr Unwesen treiben ließe, würden doch wohl alle anständigen Leute dagegen protestieren. — Wie ein Vandale hätte Nathan in Rom gegen Denkmäler und Kunstschätze gewütet, wenn nicht die öffentliche Meinung sich gegen ihn erhoben hätte. Wiederholt hat der radiale Bürgermeister seine maßlose Roheit ganz bekundet durch die unqualifizierte Behandlung, die er, der von ästhetischem Gefühl auch keinen Dunst hat, den berühmten Hütern von Roms Schönheit zuteil werden ließ. — Blocknieder lagen waren die 1910 und 1911 erfolgten Ersatzwahlen zum römischen Gemeinderat, obwohl die Gegner des Nathanischen Blocks sich nicht am Wahlkampf beteiligten. Trotzdem daß alles aufgeboten wurde, um die antiklerikalen Instinkte aufzustacheln, war voriges Jahr nur eine Wahlbeteiligung von 27 Prozent zu verzeichnen. Seit Jahren lag der nur an Fanatismus große Nathansche Block in jämmerlichem Todeskampf. Jetzt haben die ohnmächtigen Herrschaften das Feld geräumt und nimmer kehren sie wieder nach dem ungeheuren Fiasko. Die Neuwahlen finden wohl erst im Sommer statt. Der königliche Kommissar wird alle Mühe haben, sich in dem kapitolinischen Wirrwarr zurechtzufinden. Man munkelt bereits von Skandalen, die nun aufgedeckt würden.

Deutschland.

* Berlin, 20. Nov. Der russische Ministerpräsident Kokowzoff und Gemahlin sind heute morgen 8 Uhr 20 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Rußland abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär Zimmermann, der russische Botschafter und das gesamte Personal der Botschaft.

* **Prinz Friedrich Leopold von Preußen zur Wertzuwachssteuer verurteilt.** Prinz Friedrich Leopold hatte ein zu seinem Fideikommiß Düppel Drei Linden gehöriges Gelände verkauft, und war zu einer Wertzuwachssteuer von 140205 M. veranlagt worden. Auf einen hiergegen erhobenen Einspruch hat der Potsdamer Bezirksausschuß zwar die Steuer auf 110 868 M. ermäßigt, aber dahin erkannt, daß der Prinz grundsätzlich zur Zahlung der Steuer verpflichtet ist; von der Zuwachssteuer befreit sei nur der Landesherr oder dessen Gemahlin.

Zur politischen Weltlage.

Der Berliner Korrespondent der Wiener „Reichspost" schreibt in seiner neuesten allgemein-politischen Orientierung u. a.:

In den maßgebenden Berliner Kreisen freut man sich ehrlich, daß das Verhältnis Oesterreichs zu Rußland heute einigermaßen ein besseres ist, als vor dem Beginn der großen Balkankrise. Eine Annäherung Oesterreichs an Rußland entlastet Deutschland sehr wesentlich im Osten und vermindert die europäische Kriegsgefahr stark. Deutschland und Rußland haben keine Reibungsflächen, das heißt keine Kollision irgend welcher Interessen, Oesterreich und Rußland desto mehr. Jede Abmilderung in dieser Beziehung bedeutet also für Deutschland eine Garantie für die Erhaltung des Friedens. Auf der andern Seite aber wird man sich in Oesterreich sehr zufrieden erklären können mit der wachsenden Herzlichkeit in den Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und England. Je mehr diese Beziehungen wahrhaft gute werden, um so mehr schwindet die Kriegsgefahr für Oesterreich, denn Frankreich und Rußland werden nur dann einen Krieg gegen Deutschland beginnen, falls sie der Mitwirkung Englands gewiß sind. Oesterreich und England stehen nun in historisch freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt sicherlich durch den Besuch des Herrn Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinannd in England neu befestigt werden; ebenso war England nie ein Gegner Italiens — hingegen hat es mit Deutschland sehr viele Interessengegensätze gehabt. Jede Verminderung dieser Gegensätze ist daher eine Friedensbürgschaft für Oesterreich. Und man darf sagen, diese Gegensätze haben sich sehr wesentlich schon verringert, wie gerade der Abschluß des großen kleinasiatisch-syrisch mesopotamischen Handelsgeschäfts es bald beweisen wird. Die gründliche Aussprache zwischen England und Deutschland hat bisher so gute Früchte schon gezeitigt, daß man auch ihren weiteren Verlauf nur sehr günstig beurteilen kann."

sc. Eine **sozialdemokratische Anerkennung unserer Wirtschaftspolitik.** Bei der Schaffung des letzten Zolltarifs noch haben die Gegner unserer Wirtschaftspolitik, allen voran natürlich die sozialdemokratischen, die Zukunft Deutschlands in den allerschwärzesten Farben ausgemalt. Insbesondere würde die deutsche Ausfuhrindustrie durch die Schutzzollpolitik vernichtet werden, eine Ausfuhr wäre schließlich überhaupt nicht mehr möglich usw. Diese düstern Prophezeiungen sind aber durch den Gang der Tatsachen gründlich Lügen gestraft worden. Ganz entgegen den sozialdemokratischen und linksliberalen Schwarzmalereien hat unsere Industrie, und besonders auch unsere Ausfuhrindustrie unter der Schutzzollperiode einen hervorragenden Aufschwung genommen. Diese Tatsache kann heute einfach nicht mehr geleugnet werdzn, und selbst die frühern Schwarzmaler sehen sich jetzt zu einer Anerkennung gezwungen. So schreibt z. B. die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme" (1913, 263) in ihrer letzten „Wirtschaftlichen Wochenschau": „Seit 1880—1884 ist die Ausfuhr Deutschlands um 186 Prozent, die der Vereinigten Staaten um fast 200 Prozent, die Englands um 186 Prozent und die Frankreichs um 92 Prozent gestiegen. Deutschland konnte also seinen Ausfuhrhandel noch mehr steigern als England und Frankreich, obgleich es relativ wenig Kolonien und dabei wertlose erworben hat." Diese Angaben bedeuten eine volle Anerkennung unserer Wirtschaftspolitik. Das zollgeschützte Deutschland hat das freihändlerische England überflügelt, und auch die Vereinigten Staaten haben die gewaltige Steigerung ihrer Ausfuhr unter der Politik des Hochzollschutzes zu verzeichnen gehabt.

|| **Hansabund und Angestellte.** Der Beschluß des Industrierates des Hansabundes inbetreff des Schutzes der Arbeitswilligen hat in den Kreisen der Angestellten eine tiefe Verstimmung erregt. Nach dem Verein der deutschen Kaufleute hat sich nunmehr auch der Vorstand des Deutschen Bankbeamtenvereins, Zweigverein Berlin, mit dem Antrag des Industrierates beschäftigt und folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Vorstand des Zweigvereins Berlin im Deutschen Bankbeamtenverein hat mit lebhaftem Befremden aus den Tageszeitungen von den Vorschlägen des Industrierates des Hansabundes Kenntnis genommen, die dem Direktorium und dem Präsidium des Bundes zur Befürwortung und zur Weitergabe an die gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet worden sind. Diese Vorschläge, die nur den einseitigen Interessen der Arbeitgeber entspringen und auf die berechtigten Forderungen und Ansprüche der Arbeitnehmer nicht die mindeste Rücksicht nehmen, sind unseres Erachtens geeignet, die sozialen Kämpfe zu verschärfen. Der Vorstand des Zweigvereins Berlin im Deutschen Bankbeamtenverein protestiert deshalb entschieden gegen die Vorschläge des Industrierates und erwartet vom Direktorium und dem Präsidium des Hansabundes, daß sie diesen Vorschlägen die Zustimmung versagen und es ablehnen, sie den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten." Diese Entschließung ist dem Präsidium des Hansabundes übersandt worden. Im Interesse des Buches möchte man wünschen, daß sie dort nicht einfach zu den Akten gelegt werde. Fragt doch eine Zuschrift an die „Neue Beamten-Zeitung", das Organ des Bundes der Festbesoldeten, in begreiflicher Erregung [illegible] Angestelltenpolitik? Lassen sich die Angestellten diese Politik gefallen, dann haben sie nichts Besseres verdient."

* **Der Krankenkassenskandal in Solingen** hat am 11. und 12. November vor dem Landgericht in Elberfeld seine Sühne gefunden. Fünf Angeklagte sind wegen Veruntreuung von Kassengeldern — im ganzen ist die Kasse um die Summe von 117 000 ℳ betrogen worden — zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 2½ Jahren, zwei Angeklagte zu höheren Geldstrafen verurteilt worden. Die sozialdemokratische Presse gibt sich krampfhafte Mühe, diese Skandalgeschichte von ihren Rockschößen abzuschütteln. Vergebliche Mühe! Wenn auch nicht sämtliche Verurteilte Anhänger der sozialdemokratischen Partei gewesen sind, so bleiben dennoch folgende Tatsachen unverrückbar bestehen: Der maßgebende Einfluß auf die Verwaltung der Krankenkasse lag in sozialdemokratischen Händen. Die Arbeitnehmerbeisitzer im Kassenvorstand waren sämtlich Sozialdemokraten; der Vorsitzende der Kasse ein sozialdemokratischer Führer und Stadtverordneter, der nebst einem Beamten des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes auch zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Wenn man hier nicht von einer sozialdemokratisch verwalteten Krankenkasse reden darf, wo soll denn das eigentlich der Fall sein? Daß sich auch nichtsozialdemokratische Verwaltungsmitglieder aus dem Stande der Arbeitgeber an dem verbrecherischen Mißbrauch von Kassengeldern beteiligten, ist für die verantwortliche Mehrheit in der Kassenverwaltung doppelt belastend und kann nichts an der Tatsache ändern, daß hier in einer von Sozialdemokraten beherrschten Ortskrankenkasse himmelschreiender Mißbrauch mit dem Kassenvermögen getrieben wurde und eine schmachvolle Korruption eingerissen war.

* **Wegen der Gefahr der erneuten Einschleppung der Maul- und Klauenseuche** hat der Landwirtschaftsminister folgende Verfügung erlassen: „Neuerdings ist die Maul- und Klauenseuche mehrfach in der Provinz Schlesien festgestellt worden. Die ersten Ausbrüche der Seuche erfolgten in Orten, die nahe der russischen Grenze liegen. Hiernach sowie nach dem sonstigen Ergebnisse der amtlichen Ermittelungen muß als erwiesen angesehen werden, daß die Seuche durch Zwischenträger aus Rußland eingeschleppt worden ist, wo sie in mehreren Orten nahe der Grenze herrscht. Von den zuerst verseuchten deutschen Gemeinden ist sie in mehrere andere Ortschaften Schlesiens verschleppt worden. Auch in Oesterreich-Ungarn hat die Maul- und Klauenseuche wieder an Ausdehnung zugenommen. Die Schweiz Frankreich und Belgien sind in hohem Maße verseucht. Aus Holland und aus Dänemark sind Neuausbrüche der Seuche gemeldet. Danach besteht die Gefahr, daß die Seuche außer aus Rußland auch aus anderen Nachbarstaaten wieder eingeschleppt wird. Im Hinblick auf den letzten großen Seuchenzug in den Jahren 1910—12 und auf die durch ihn veranlaßten schweren wirtschaftlichen Schäden erscheint es dringend geboten, etwaige Einschleppungen der Seuche möglichst frühzeitig festzustellen und der Ausbreitung der Seuche mit allen Mitteln entgegen zu treten. Bei Neuausbrüchen der Seuche in seuchefreier Gegend wird die Tötung der verseuchten

Musikalisches.

Den Buß- und Bettag hatte sich wie alljährlich der Städtische Männergesangverein und Damenchor zur Aufführung eines größeren Chorwerkes reserviert. In diesem Jahre hatte er Mendelssohns Oratorium „Elias" gewählt. Es ist doch ein herrliches Werk, dieser „Elias". Mendelssohn nimmt ja zwar im Urteil der musikalischen Modernen eine etwas schiefe Stellung ein, an der in erster Linie Richard Wagner, dessen Einfluß in dieser Hinsicht einstweilen leider ein noch zu großer ist, die Schuld trägt. Es hat das auch sicher teilweise seine Berechtigung und ein moderner Musikschriftsteller, trifft wohl am besten den Nagel, wenn er sagt: „War Beethoven dazu ausersehen, allmählich alle dadurch zu bewegen, daß er ihr tiefstes Innere traf, so hat Mendelsohn nicht weniger zur Allgemeinheit gesprochen, indem er ihre äußere Oberfläche berührte". Häufig besticht Mendelsohn durch die gewandte, glatte Form. Aber in seinen beiden Oratorien „Paulus" und „Elias" steht er nach unserer Meinung, und wir scheuen da den Superlativ nicht, mit an allererster Stelle. Und von diesen beiden Werken ist unbestritten der „Elias" das wertvollere. Das ist eine Musik, die bei vollster Beherrschung aller technischen Mittel natürlich, vom Herzen kommt und zum Herzen spricht, die voll und ganz aufgeht in dem gebotenen Stoffe, Worten des alten Testaments. Es drängt sich bei genauem Zuhören und Zusehen die Meinung auf, daß man Mendelsohn ein nicht geringes dramatisches Talent zusprechen muß. Eine Oper oder ein Musikdrama hat er ja nie geschrieben. Aber dieser „Elias" ist doch eigentlich nichts anderes als eine Reihe von Szenen aus dem Leben des Propheten, von denen jede für sich ein meisterhaftes in sich geschlossenes dramatisches Bild bietet, das die Musik mit vollster Lebendigkeit erfaßt, das man sich aber noch dazu szenisch recht gut dargestellt denken könnte. Man denke doch z. B. nur an die Baalpriesterszene und die Szene, in der Elias den Regen herabbetet. Doch das nur nebenbei. Jedenfalls ist Mendelsohn in diesem Oratorium ein warm empfindender Musiker, durch herrlichste Melodie und Harmoniesierungskunst gleich ausgezeichnet, entzückend in der Innigkeit der mehr betrachtenden Stellen, wie fortreißend in dem gewaltigen Aufbau der dramatischen Partien.

Die Aufführung des Werkes am Bußtage war eine fleißig vorbereitete, welche Anerkennung nicht zum mindesten auf Herrn Musikdirektor Helmich zu übertragen ist. Die Orchesterfrage scheint uns in diesem Jahre glücklicher gelöst zu sein als im Vorjahre. Man hatte die Kapelle des Niederrhein. Füsilier-Regiments Nr. 39 aus Düsseldorf gewonnen, der ein guter Ruf vorausgeht, der sich auch bestätigte. Militärkapellen haben für derartige Konzertaufführungen, bei denen ein wohl vorbereitetes eigenes Orchester nicht vorhanden ist, den großen Vorteil, ein recht gefügiges Instrument zu sein, und so war auch hier das Zusammengehen von Chor und Orchester ein recht gutes. Nur in der Begleitung der Solopartien muß das Orchester noch viel, viel mehr zurückgehalten werden. Es muß direkt ein Gegensatz zwischen Chor- und Solobegleitung sein, wie man ja auch vielfach die Solopartien häufig von einem kleineren Orchester begleiten läßt. Mann kann auch im Flüstertone eindringlich sprechen! Der Chor hatte an dem Orchester, wie gesagt eine gute Stütze, und hielt sich recht wacker. Die Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen gegeneinander schien uns erreicht. Besonders schöne Klangwirkungen erzielte er in den mehr getragenen Sätzen. Den kraftvolleren Partien hätten wir allerdings noch etwas mehr Feuer gewünscht und eine etwas größere Bestimmtheit der Einsätze, die der Dirigent doch alle mit der größten Gewissenhaftigkeit angab. Alles in allem war es eine recht anerkennenswerte Leistung. Auch mit der Wahl der Solisten schien man es gut getroffen zu haben. Den Elias sang Herr Hofopernsänger Georg Nicratzley aus Mannheim. Ueber seine Auffassung der Rolle gingen die Meinungen auseinander. Sein Organ allerdings ist ja nicht sehr klangvoll und hat häufig einen gaumigen Klang. Aber wir glauben, daß gerade diese mehr dramatische Auffassung der Rolle, die dem Sänger in seiner Eigenschaft als Opernsänger am nächsten liegt, gerade der Partie des Elias — wir haben uns darüber schon eingangs ausgelassen — sehr zu Gute kommt. Im übrigen fügte sich der Sänger in die Ensembles sehr gut ein. Sehr schön sang ihre Teile die Altistin, Frau Magdalene Wolter-Pieper aus Düsseldorf, musikalisch und mit durchdachter Auffassung. Der Sopran von Fräulein Mary Barton aus Köln, aus einem der vorigjährigen Musik-Abende hier bekannt spricht selbst in der höchsten Lage mit der größten Leichtigkeit an und klang gut, dem Vortrage fehlte aber etwas Seele. Die Tenorpartien sang Herr Egbert Tobi, Düsseldorf, recht hingebungsvoll. Endlich sei noch einiger einheimischer Sänger und Sängerinnen gedacht, deren Namen zwar das Programm verschwieg, die in dem Doppelquartett, dem berühmten Enzelterzett und dem letzten Quartett die noch fehlenden Stimmen besetzten und sich erfolgreich anzupassen wußten.

Klauenviehbestände unter Beachtung der Vorschrift des Viehseuchengesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsvorschriften möglichst rasch in die Wege zu leiten sein. Alle Ermittelungen über den Stand der Seuche über ihre Einschleppung sowie über etwaige Verschleppungen werden aufs äußerste zu beschleunigen sein. Ebenso werden alle vorgeschriebenen Benachrichtigungen von Behörden oder Beamten unverzüglich nötigenfalls unter Benutzung des Telefons und des Telegraphen auszuführen sein." Die Maul- und Klauenseuche der letzten Jahre, die bei ihrer furchtbaren Ausdehnung ungeheure Opfer gekostet hat, ist kaum erloschen. Es wäre im höchsten Maße bedauerlich, wenn sie nunmehr wieder weiter um sich griff. Hiergegen zu wirken ist die Pflicht aller Klauenviehbesitzer. Nächst den wohl allgemein bekannten Vorsichtsmaßregeln ist es notwendig, daß die vorgeschriebenen Meldungen über einen etwaigen Seuchenausbruch auf dem schnellsten Wege gemacht werden, um eine Weiterverbreitung der Seuche tunlichst zu unterbinden.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 21. November.

— **Das Wetter** ist für die Jahreszeit noch immer recht mild. Vorgestern hatten wir bei blauem Himmel und Sonnenschein 13 Grad Reaumur Tageswärme. In der Natur ist überall noch frisches Leben. Auf den saftiggrünen Wiesen sprießen die Marienblümchen zu Tausenden hervor wie im Frühling. Der hl. Elisabeth fehlten an ihrem Tage die Rosen nicht, in den Anlagen und Gärten finden sich an den Rosensträuchern noch zahlreiche Blüten und Knospen. — Aus der Gärtnerei Littgen in Büttgen-Wattmannstraße wurde uns gestern ein Zweig von einem Himbeerstrauch mit roten reifen Früchten übersandt. Das Jahr 1913 will also bis zu seinem Ausgang ein reicher Spender der Gaben der Flora und Pomona sein.

⊠ **Verkehrsnachrichten.** Bei den Beratungsgegenständen der Sitzung des Bezirkseisenbahnrates in Cöln am 29. Oktober 1913 wurde bezüglich Fahrplanänderungen die für Neuß und die Nachbarorte von wesentlichem Interesse sind, von Seiten des Handelskammervorsitzenden Herrn Peter Werhahn darauf hingewiesen, daß die Stadt Neuß seit langer Zeit eine direkte Nachtverbindung mit Hamburg und Kopenhagen gehabt habe. Diese Verbindung sei aber aufgehoben worden und die mehrfachen Beschwerden der Handelskammer Neuß auf Wiederherstellung seien leider erfolglos geblieben. Jetzt soll Neuß noch zwei weitere wertvolle Verbindungen verlieren, nämlich den D-Zug 7,21 Uhr ab Cöln — 7,52 Uhr Ankunft in Neuß — und den Gegenzug von Vlissingen 9,24 Uhr ab Neuß nach Süddeutschland. Auch hiergegen habe die Handelskammer bereits Vorstellungen erhoben und er bäte dringend um Berücksichtigung dieser Wünsche. Der Herr Dezernent der Königl. Eisenbahn-Direktion in Cöln erwiderte darauf, daß die Befürchtungen der Handelskammer Neuß wegen Fortfalls der beiden Züge verfrüht seien. Wohl sei eine Prüfung über die zukünftige Leitung der Züge D 163 und D 172 [illegible] vorläufigen Beschlüssen der D-Zug 172 seinen Aufenthalt in Neuß nicht verlieren und bezüglich des D-Zuges 163 werde mit den holländischen Verwaltungen noch verhandelt. Eine endgültige Entscheidung stehe noch aus.

⌕ **Der Detaillistenverein** hält laut Anzeige im Inseratenteil dieses Blattes seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Dienstag den 25. d. M., abends 9 Uhr, bei Hermkes ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. je ein Referat über den neuen Gesetzentwurf betreffs die Sonntags-ruhe und über die neuen Steuern wie Wehrbeitrag, Besitzsteuer usw. Betreffs des Näheren siehe die Anzeige.

(§) **Concert des M.-G.-V. „Cäcilia".** Der M.-G.-V. „Cäcilia", der auch in diesem Jahre gelegentlich des Barmer Wettstreites die Ehre seiner Vaterstadt in so hervorragender Weise vertreten hat, rüstet sich zu seinem Herbstkonzert. Man ist von der „Cäcilia" schon lange erstklassige Leistungen gewohnt; doch wird das diesjährige Herbstkonzert besonderes Interesse beanspruchen dürfen, da die Chöre des Wettstreits, mit denen der Verein so große Erfolge errungen hat, zu Gehör gebracht werden. Die Neumann'sche Chorfantasie „Hagen" gehört mit zu den schwierigsten Erscheinungen der gesamten Chorliteratur. Die Bewältigung dieses Werkes bedingt einen durchgeschulten Verein mit erstklassigem Stimmenmaterial, an der Spitze einen Dirigenten, der ein Musiker vom Scheitel bis zur Sohle ist. In welcher Weise die „Cäcilia" mit ihrem kampferprobten Wiltberger diesen Chor gesungen hat, beweist ja der Erfolg in Barmen. — Den zweiten Teil des Konzertes wird die Aufführung der Cantate: „Barbarossa's Erwachen" von Kgl. Musikdirektor Wiltberger, dem Vater des Dirigenten, ausfüllen. Das Werk ist für Männerchor, Knabenchor, Orchester und verbindende Deklamation geschrieben. Es sind darin dankbare Aufgaben geschaffen, die bei guter Durchführung ihre Wirkung nicht verfehlen werden, da sie sich an das nationale Empfinden der Zuhörer wenden und die Vaterlandsliebe in Wort und Lied verherrlichen. Der Schwerpunkt des ganzen Werkes liegt in den verschiedenartigen Chören, in denen neben der erstaunlichen Kraft der Männerstimmen die wohltuende Frische der Knabenstimmen zur Geltung kommt. Die Melodien zeichnen sich durch ein schönes Ebenmaß aus, sie sind volkstümlich gehalten, frei von modernen Anklängen. Der instrumentale Teil des Konzertes wird von einer erstklassigen Kapelle und zwar von der Orchestervereinigung des Düsseldorfer Stadttheaters ausgeführt, welche in liebenswürdiger Weise für die dienstlich verhinderte Militärkapelle eintrat und wird dieselbe im ersten Teile des Abends u. a. Ouvertüren bedeutender Opern vortragen. Man kann aus dem Gesagten ersehen, daß dieses Cäciliakonzert wieder etwas Hervorragendes bringt und ist dasselbe allen Musikliebhabern nur angelegentlichst zu empfehlen. Wenn man bedenkt, daß die Cäcilia keine Mühen und Kosten scheut, um bei ihren Veranstaltungen Gediegenes zu leisten, so ist es nur zu wünschen, daß die Neußer Bürgerschaft ihre Anerkennung durch eine rege Kartenabnahme beweist. (Eingesandt.)

(=) **Die Feuerwehr** wurde gestern Mittag vom Bahnhof aus alarmiert. Die Wehr war pünktlich zur Stelle, doch handelte es sich um blinden Alarm. Ob der im Stationsgebäude befindliche Feuermelder durch Erschütterung vorbeifahrender Züge oder auf sonstige Weise in Betrieb gesetzt worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

§ **Einbruch.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist im Kontorgebäude der Flemming'schen Seifenfabrik ein Einbruch verübt worden. Die Einbrecher haben die Rollade hochgeschoben und sind dann durch ein Fenster in die Büroraume gelangt. Hier haben sie alle Pulte aufgebrochen. Gestohlen wurden von ihnen außer einem Baarbetrag von 10 M. für etwa 40 M. Briefmarken zu 50 und 20 Pfg. sowie Zigarren.

♠ **In Grimlinghauserbrücke** wurden dieser Tage aus einer Schlosserwerkstätte durch Einbruch zwei Fahrräder gestohlen.

(:) **Vor hundert Jahren** war das Thema gerade wie heute Steuersorgen. Im November 1813 drängten an der linken französischen Rheinseite die Steuerempfänger auf Zahlung der Rückstände, aber die Steuerpflichtigen verweigerten die Auszahlung, namentlich nachdem die Russen auf dem rechten Rheinufer erschienen waren. Die Präfekte erließen am 20. November einen Beschluß, worin jedem Steuerpflichtigen ein Ausstand von 8 Tagen zur Zahlung der fälligen Steuern gewährt wurde. Nach Ablauf dieses Termins mußten die Steuerempfänger eine Liste der widerspenstigen Steuerpflichtigen einreichen, die darin bezeichneten Personen sollten von der Oberpolizei verfolgt werden, weil sie die öffentliche Ruhe zu stören und die Ruhe und die Sicherheit des Staates zu gefährden versucht hätten. Die Grundsteuer, die Fenster- und Türsteuer und die Gewerbesteuer wurden um 30 Prozent erhöht, die Personal- und Mobilarsteuer auf das Doppelte. Auf das Kilogramm Salz wurden 20 Ctm. Steuer erhoben. Der Preis des Salzes stieg auf 8—9 Stüber. Im Kleinhandel wurde das Pfund mit 32—36 Pfennig bezahlt.

(—) **Die Ponte zu Hamm** ist wieder in Betrieb.

⊻ **Gemälde-Versteigerung.** Gestern fand im Kölner Kunstauktionshause von Math. Lempertz (P. Hanstein u. Söhne) Domhof 8 die Versteigerung der Gemäldesammlung des Amtsgerichtsrats Strauven-Düsseldorf, der eine Anzahl Gemälde aus anderem Besitz angegliedert war, statt. Die Auktion zeitigte bei ungemein lebhafter Beteiligung der Kunstliebhaber und der internationalen Händlerwelt durchgehend bemerkenswerte Preise. Der verstorbene Amtsgerichtsrat Strauven war auch im Besitze einer ganz hervorragenden Sammlung Neußer Altertümer.

□ **Zur Frage der Krankenkassen-Aerzte** wird uns von dieser Seite geschrieben:

Schon fast zwei Monate vor dem außerordentlichen Aerztetage zu Berlin (26. Oktober 1913) haben sich im Reg.-Bez. Düsseldorf die Vereine, welche die organisierte freie Aerztewahl seit Jahren durchgeführt hatten, unter sich zu einem Vertragskartell zusammen geschlossen mit dem Grundsatze, daß innerhalb des Interessenbezirks des Kartells nur in allen wesentlichen Punkten gleiche Verträge und zwar gleichzeitig nach Genehmigung durch die Versammlung des Kartells geschlossen werden sollten, daß kein Verein einen Vertrag abschließen dürfe, ehe nicht alle Verträge unterschriftsreif wären. Nach dem Beschlusse des Berliner Aerztetages werden die Aerztevereine des Kartells ihre Verträge erst abschließen können, sobald und nachdem die Zentralleitung der Aerzteorganisationen den geeigneten Zeitpunkt für gekommen erklärt haben wird. An das letztere ist vorläufig nicht zu denken, vielmehr ist noch immer ein Kampf auf ganzer Linie zu erwarten. Eine erneute Verhandlung zwischen den Vorständen der Aerzteorganisationen und den der Krankenkassenverbände erscheint ausgeschlossen, da diese bislang, wie in unserem Bezirke stets betont worden ist, weder von den Krankenkassen mit Verhandlungen oder mit deren Abbruch beauftragt waren, noch auf Gefolgschaft der Krankenkassen im Falle eines Kampfes oder eines Friedensschlusses hätten rechnen dürfen. Es ist aufgefallen, daß die an dem schroffen organisationsfeindlichen Standpunkt der Kassenvertreter gescheiterten Einigungsverhandlungen ausschließlich geführt bezw. geleitet worden sind von Vertretern gewisser Großindustrieller mit enger Anlehnung an den Dresdener Ortskrankenkassenvorstand Herrn Fräßdorf, welche sämtlich für ihre eigenen Betriebs- und Ortskrankenkassen sich bereits seit langer Zeit ihre Aerzte gesichert hatten, also keine Sorge um den drohenden vertraglosen Zustand für ihre Kassen zu haben brauchten.

Trotzdem ist an vielen Orten, auch von Ortskrankenkassen im Reg.-Bez. Düsseldorf dem Rate dieser kampflustigen Führer Folge geleistet worden und man hat die Verhandlungen abgebrochen, weil die Aerzteschaft nur einheitlich im ganzen Reiche Frieden oder Kampf zu haben und deshalb nicht vorzeitig Verträge endgültig abzuschließen gewillt ist. Der von einzelnen Krankenkassen gemachte Versuch, an Stelle der bisherigen Kassenärzte fremde Nothelfer, sog. Streikbrecher heranzuziehen, verschärft den Konflikt außerordentlich und muß dazu führen, daß ein von den Aerzten nach wie vor mit allen Mitteln erstrebter dauernder Frieden zwischen Aerzten und Krankenkassen in weite Ferne hinausgerückt und erschwert wird, weiter daß infolge des schroffen Vorgehens einer Krankenkasse, welche sich mit Streikbrechern versehen hat, der Friedensschluß im größten Teile unseres Regierungsbezirks auf die Dauer ausgeschlossen wird, ja daß schließlich ganz erheblich schwerere Kampfesmaßregeln der Aerzte in Anwendung kommen, als sie entsprechend dem § 370 der R.V.O. geplant waren. Der Kartellbezirk, welcher von der westfälischen Grenze bis an die des Reg.-Bez. Aachen, Belgiens und Hollands reicht, umfaßt gut 900 Aerzte, welche bisher gegen 500 000 Versicherte und deren Familien mit ärztlicher Hilfe genügend versorgt hatten. Diese 900 Aerzte werden solange zusammen stehen und kassenärztliche Tätigkeit ablehnen, als nicht für alle Bezirke des Kartells die Gelegenheit zu einem ehrenvollen gleichzeitigen Friedensschluß mit sämtlichen Krankenkassen vorhanden ist. Deshalb werden die Vorstände der Krankenkassen rechtzeitig und nachdrücklichst gewarnt vor nicht lösbaren Vertragsschlüssen mit einem mühsam aus dem ganzen Reiche zusammengekehrten, sicher nicht vollwertigen Arztmaterial, da die Aerzteschaft die Krankenkassen unter allen Umständen die finanziellen Folgen solcher voreiliger Vertragsschlüsse allein tragen lassen wird.

Aus dem Landkreise Neuss.

* Grimlinghausen, 20. Nov. Auch in unserm Dorfe ist der St. Martinszug in der schönsten Weise verlaufen. Schon bei Zeiten hatten sich am Sonntag die Kleinen auf dem Schulhofe versammelt. Punkt 5 Uhr kam St. Martin auf weißem Rosse im Bischofsgewande, geführt von seinem Knappen Arnoldus. Des Regens wegen konnte man leider nicht durch das ganze Dorf ziehen, aber um so interessanter war die Bescherung im großen Saale von M. Meuter. Hr. Joh. Berger dankte allen für die Opferwilligkeit; sein Hoch galt unserem Herrn Pfarrer Heß, der über die Bedeutung des Martinsfestes sprach. Dem Schützenverein gebühre für all die Arbeit und Mühe um dieses schöne Fest Anerkennung und Dank. Dem Komitee und ganz besonders aber seinem um die Sache so verdienten Obersten brachte er ein dreifaches Hoch aus. Mit dem Liede „Großer Gott wir loben dich" nahm die Feier ihr Ende.

β Büttgen-Wattmannstraße, 20. Nov. Dem Hülfsbahnwärter Joh. Kamper von hier wurde aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen und durch Herrn Bahnmeister Tausendschön überreicht.

:: Büttgen-Vorst, 8. Nov. Man schreibt uns: Zu Ihrer Notiz aus Büttgen in Nr. 623 vom 13. cr. gestatten wir uns die Frage: Ist dem Einsender bekannt, daß in dem Bebauungsplan der Gemeinde Büttgen der Kirchplatz in der Nähe des Kaarsterbahnhofes eingezeichnet ist? Dieser Plan ist doch keine Privatarbeit. Wenn nun von gewisser Seite gesagt wird, drei Kirchen sind für Büttgen zu viel und die Kirche in Vorst im Gesamtinteresse der Gemeinde Büttgen gebaut werden soll, liegt der Gedanke einer „Central"kirche nahe. Es sollte uns freuen, wenn er nicht besteht.

Daß die in der Nähe des Bahnhofes Kaarst wohnenden Einwohner von Holzbüttgen den Antrag gestellt haben, dem zukünftigen Kapellenbezirk Vorst angegliedert zu werden, ist uns wohl bekannt. Um so mehr haben wir uns darüber gewundert, daß der Vertreter von Holzbüttgen im Kirchenvorstand, der doch sonst für den Kapellenbezirk so interessiert ist, unseres Wissens den Antrag im Kirchenvorstand gar nicht vorgebracht hat oder doch nicht in besonderer Weise für denselben eingetreten ist. Nicht für eine weitere Angliederung von Holzbüttgen, sondern für eine Beschneidung des Kapellenbezirkes nach Holzbüttgen hin ist der betreffende Herr eingetreten. Erkläre mir, Graf Orindur, diesen Zwiespalt der Natur! Da die Sache nun so steht, machen wir folgende Vorschläge zum Frieden. 1. Wir Vorster bekümmern uns wie bisher nicht um den Kapellenbau in Holzbüttgen und die Holzbüttgener lassen den Streit um den Vorster Kirchbauplatz die Vorster „ausfechten" resp. den Platz von der Behörde bestimmen. 2. Die gezeichneten 9000 M., sowie die zu erwartenden laufenden Gaben, möge man dem Kapellenbau in Holzbüttgen zuwenden. Werden diese Vorschläge beobachtet, dann hat der Streit ein Ende und die Angelegenheit erfährt alsdann eine sachliche Behandlung.

:: Lanzerath b. Grefrath, 19. Nov. Bei regnerischem Wetter befinden sich die Wege, die von Lanzerath nach Grefrath führen, in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Besonders der Fußpfad, der als Kirchen- und Schulweg nach Grefrath seit undenklichen Zeiten von den Lanzerathern benutzt wird, ist jetzt von einem Anlieger des Pfades in einen Zustand versetzt, daß diese Stelle kaum passierbar ist. Hat man das Ende dieses Pfads mühsam erreicht und betritt nun den Kommunikationsweg, so findet man dort noch schlimmere Zustände. Total zerfahren durch die Fuhrwerke, ist derselbe von Passanten fast nicht mehr zu begehen. Mit Recht verdient er den Namen „Schlodderweg". Am schlimmsten sind die armen Schulkinder dran, die meistens mit nassen Füßen die Schule in Grefrath betreten. Wo bleibt der schon längst versprochene Basaltkleinschlag für diesen Weg? Wir möchten hiermit die Gemeindeverwaltung von Grefrath bitten, hier einmal gründlich nach dem Rechten zu sehen. So können die Zustände nicht länger bleiben (Eingesandt.)

:: Dormagen, 19. Nov. Mit einem auserlesenen Programm trat der Männergesangverein Concordia am vergangenen Sonntag im dichtbesetzten Saale des Herrn Dünwald an die Oeffentlichkeit. Der Dirigent Herr Willy Brouwers, der den Verein seit Jahresfrist leitet, hat denselben in der Zeit auf eine sehr beachtenswerte Höhe gebracht. Beweis dafür waren die feine Ausarbeitung und Ausgleichung der einzelnen Stimmen zu einem harmonischen Ganzen, ferner das große Programm mit den verschiedenartigsten schwierigsten Chören, so u. a. Die Maienzeit von Rietz, Der Rhein von Steinhauer, Deutscher Freiheitssang 1813 und das altniederländische Dankgebet; auch wies das Programm schöne Volkslieder auf, so Maienluft v. Oehl, Spinn spinn v. Schauß und Wie's daheim war von Wohlgemuth. Wie der konzertgebende Verein, leistete auch die Solistin des Abends Frl. Zündorf Gutes. Sie sang Stille Sicherheit von Franz, das Regersche Waldeinsamkeit und das Wiegenli'd von Schaufel. Das Kinderlied von Berger sang sie so reizend und anmutig, daß das begeisterte Publikum durch lebhaften Beifall eine Zugabe erzwang. Herr Brouwers begleitete die Sängerin mit gewohnter Sicherheit am Klavier.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Otzenrath, 20. Nov. Nachdem sich der im vergangenen Winter zum erstenmal eingerichtete Fortbildungsunterricht gut bewährt hat, ist jetzt der zweite Kursus eröffnet worden. Der Unterricht erstreckt sich über Rechnen, Deutsch, Bürger- und Gesetzeskunde (Soz. Gesetzgebung). Der Plan ist in zwei Stufen eingeteilt, sodaß der jetzige Lehrgang für diejenigen Schüler, die im Vorjahre an dem Unterricht teilgenommen haben, eine Fortsetzung bedeutet. Wöchentlich werden zwei Stunden erteilt, und zwar Montags Abends von 8 bis 10 Uhr durch Herrn Hauptlehrer Strecker von der evangelischen Volksschule, und Mittwochs Abends von 8 bis 10 Uhr durch Herrn Hauptlehrer Breuer von der kath. Volksschule. Das Unterrichtslokal ist für beide Konfessionen die katholische Knabenschule. Bis jetzt nahmen 13 Schüler an dem Unterricht teil. Es ist dieses eine verhältnismäßig sehr kleine Zahl. Hoffentlich aber werden bald die Eltern die Ueberzeugung gewinnen, daß dieser Unterricht der heranwachsenden Jugend sehr nottut und sie werden alsdann ihre Knaben anspornen, an diesem sehr zu schätzenden und vorteilhaften Unternehmen teilzunehmen.

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 20. Nov. Wegen Buchmacherei hat das Landgericht Düsseldorf am 21. Mai d. J. den Kaufmann Siegfried Wagner zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte, wie ihm zur Last gelegt worden ist, das Vermitteln von Rennwetter geschäftsmäßig betrieben, indem er Wetten auf in- und ausländische Pferderennen annahm und selbst hielt. Es ist darin ein Vergehen gegen § 6 des Totalisatorgesetzes erblickt worden. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der prozessualen Rüge, daß der Zeuge E., da dieser selbst gewettet habe, nicht hätte vereidigt werden dürfen. Das Reichsgericht hat indessen die Revision als unbegründet verworfen.

!! M.Gladbach, 20. Nov. (Strafkammer.) Die drei holländischen Viehschweizer Tabe Z., Joh. W. und Wilh. S., welche sich stellungslos in Neuß aufhielten, unternahmen in der Nacht vom 3. zum 4. Okt. cr. einen Raubzug nach M.-Gladbach-Land, wo der erste Angeklagte in Stellung gewesen war. Aus einem verschlossenen Stalle stahlen sie sieben Hühner, welche sie am Tatorte abschlachteten. Der vierte Kollege, Jonke A. verkaufte die Hühner in Neuß. Die Angeklagten waren heute alle geständig. Z. erhielt 5, die beiden andern je 4 Monate Gefängnis, der Hehler kam mit 14 Tagen davon.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 18. Nov. Das zwischen der hiesigen Aerzteschaft und der Ortskrankenkasse getroffene Sonderabkommen wurde von den Aerzten infolge Einspruchs des Leipziger Aerzteverbandes rückgängig gemacht.

* Duisburg, 20. Nov. Die Einwohnerzahl betrug nach dem statistischen Monatsbericht für September 249 735, von denen in Alt-Duisburg 145 165, in Duisburg-Meiderich 54 443, in Duisburg-Ruhrort 50 127 wohnten.

* M.Gladbach, 20. Nov. Der beim Morde der Pfarrershaushälterin Marpe in Lürrip beteiligte Metzgergeselle Joseph Hahn aus Hülscheid wurde vom Kölner Gerichtsgefängnis nach hierher gebracht. Hahn, der bereits eingestanden hat, daß er den Mord mit seinem bisher noch flüchtigen Komplizen Schriftsetzer Joseph Völker aus Gladbach verübt hat, soll vom hiesigen Untersuchungsrichter nunmehr nochmals eingehend vernommen werden.

* Verdingen, 20. Nov. Die Pläne zu der von der Stadt projektierten und das Gelände in weitem Umkreis aufschließenden Industriebahn sind fertiggestellt. Die Bahn erhält Rheinhafen- und Staatsbahnanschluß: im Süden wird ein Rangierbahnhof und im Norden der Ortsübergabebahnhof angelegt.

* Köln, 20. Nov. Der Wasserstand des Rheines beträgt heute 5,05 Meter.

* Köln, 20. Nov. Ein 23jähriger Zimmergeselle wurde in dem benachbarten Ort Sürth von der Polizei aufgegriffen, weil er als Mörder an einem 16jährigen Tagelöhner von dort in Betracht kommt, der von dem Inhaftierten im Streite erschossen worden sein soll. Der Verhaftete wurde außerdem noch wegen schwerer Körperverletzung von der Behörde gesucht.

* Köln, 20. Nov. Vorgestern abend fuhren zwei Mädchen im Alter von etwa 18 Jahren im Kraftwagen vor einem Hause in der Yorckstraße vor und besuchten eine Frau, die sich mit der Pflege ihr von der Stadtverwaltung zugewiesener Kinder befaßt. Die Mädchen übergaben der Frau ein dürftig bekleidetes Kind mit dem Hinweis, im Auftrage der Stadtverwaltung zu handeln und die Ueberweisungspapiere nachliefern zu wollen. Darauf entfernten sich die Mädchen. Das Kind ist heute morgen gestorben. Die Kriminalpolizei forscht nach den beiden Mädchen.

* Velbert, 20. Nov. Bei einer Vorstellung der Rheinisch-Westfälischen Verbands-Bühne stürzte in dem Lustspiel die Goldene Eva die Trägerin der Titelrolle über einen Meter tief in den Kulissenraum und erlitt durch Aufschlagen mit dem Hinterkopf auf den Boden einen schweren Nervenchock. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

* Trier, 20. Nov. In der Conzer Gemeindekasse fehlen über 20 000 M. Der Einnehmer ist verschwunden.

* Saarbrücken, 20. Nov. In der vergangenen Nacht hat es im Saargebiet stark gefroren. Das Thermometer sank auf 4 Grad unter Null.

Luftschiffahrt.

* Viersen, 20. Nov. Bei einem gestrigen Schauffliegen wurde der Gradeflieger Mürau, als er in steilem Gleitflug von einem schönen Fluge niedergehen wollte, von einem Windstoß gepackt und zur Erde gedrückt. An dem Flugzeug wurden die Schraube und eine Tragfläche vollständig zertrümmert. Der Flieger kam mit leichten Stirnverletzungen davon.

* Butweilerplatz (Köln), 20. Nov. Heute morgen unternahm Oberleutnant Kolbe einen bedeutenden Höhenflug über Köln. Mit dem bloßen Auge konnte er kaum noch wahrgenommen werden. Der Flieger landete dann im Steilflug glatt auf dem Butzweilerplatz.

* Berlin, 20. Nov. Der französische Flieger Robert Grandseigne in Paris hat am 18.

ds. Mts. von dem dortigen deutschen Generalkonsulat für einen Flug mit einem Eindecker einen Reiseschein erhalten. Der Flug soll in der Zeit zwischen dem 26. November und dem 11. Dezember über Lüttich, M.Gladbach, Krefeld, Mülheim, Bochum, Dortmund, Lippstadt, Magdeburg, Schmiegel, Pleschen nach Warschau und zurück erfolgen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Bedburdyck, 20. Nov. Reges Leben herrscht jetzt in der, in der hiesigen Pfarre bestehenden, in letzten Jahren jedoch so ziemlich in Vergessenheit geratenen Jünglingskongregation, seit Herr Kaplan Krämer die Leitung zielbewußt in die Hand genommen hat. In einer am vorigen Sonntage bei Engels in Aldenhoven stattgefundenen, trotz des regnerischen Wetters sehr gut besuchten Versammlung wurde das Winter-Programm besprochen und festgelegt. Die Spiele im Freien, insbesondere die Ballspiele, werden jetzt in verstärktem Maße aufgenommen, da mehrere junge Lehrer sich in dankenswerter Weise bereit erklärt haben, die Spiele zu leiten. Sehr begrüßt würde es werden, wenn auch die älteren Mitglieder sich an diesen Spielen beteiligten, da gerade hierdurch dem am Werktage arbeitenden Jüngling die nötige Elastizität und Spannkraft erhalten bleibt. Damit auch bei ungünstiger Witterung, besonders die jüngeren Mitglieder sich an Sonntag-Nachmittagen nicht so sehr langweilen, sind verschiedene Spiele wie Schach, Dame usw. verschafft worden, welche über die einzelnen Ortschaften verteilt wurden und die von Zeit zu Zeit ausgewechselt werden. Dasjenige, woran es jedoch noch fehlt, ist ein Trommler- und Pfeiferkorps. Doch auch dieses einzurichten wird wohl nicht so schwer sein, da junge Leute genug vorhanden sind, welche Lust und Liebe zur Sache haben. Trommeln und Flöten sind vorhanden, und, soviel bekannt, auch die nötigen Mittel in der Kasse, um ihnen das Nötige beibringen zu lassen. Hoffentlich tut auch die Gemeinde das ihrige und stellt einen Platz, an dem es bisher noch mangelte, zur Verfügung. Möge der Leiter, Herr Kaplan Krämer, unterstützt von einem tatkräftigen Vorstande, in der bisherigen Weise fortfahren, so daß die Jünglingskongregation von Bedburdyck gegenüber den anderen des hiesigen Kreises nicht zurückzustehen braucht. Am künftigen Sonntage findet im Saale zu Bedburdyck ein Lichtbildervortrag statt, zu der die Mitglieder auch hiermit zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. Der Vortrag behandelt eine Reise durch Italien. Nachher wird eine Konstantinfeier folgen, zu der ein auswärtiger Redner sein Erscheinen zugesagt hat.

)=(Gubberath, 20. Nov. Die Eheleute Anton Ritz und Gertrud Ritz geb. Schröder zu Hierath feierten am verflossenen Sonntage das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare fühlen sich bei ihren vielen Jahren — er ist 77 und sie 71 Jahre — noch vollkommen gesund und sind bei ihrer Rüstigkeit noch imstande, ihren täglichen Obliegenheiten nachzukommen. Da ein ähnliches Fest in unserer Gemeinde seit langem nicht mehr vorkam, hatten die Ortseingesessenen alles aufgeboten, um diesen Ehrentag des Jubelpaares würdig zu begehen.

Eigene Depeschen.

Vom Kaiser.

)(Berlin, 20. Nov. Der Kaiser ist infolge einer leichten Erkältung genötigt, sich einige Tage zu schonen.

Letzte politische Nachrichten.

□ **Den Kern der Einfuhrscheine** trifft der Abg. Graf Schwerin am besten in folgenden Worten: „Solange in Deutschland überhaupt noch mehr Getreide ein- als ausgeführt wird, handelt es sich bei einem Einfuhrschein, der bei der Ausfuhr von Getreide erteilt wird, lediglich um eine nur annähernd volle Erstattung des Zollbetrages, der bei der Einfuhr einer gleichen Menge von Getreide zum Ersatz des ausgeführten an irgendeiner Stelle der Reichsgrenze gezahlt werden muß. Und von einer Ausfuhrprämie, die etwa den Verkauf deutschen Getreides im Ausland billiger als zum Inlandspreise abzüglich Zoll ermöglichte, kann keine Rede sein."

* **Die Veteranen des preußischen Abgeordnetenhauses.** Von den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses feierten am 6. November sechs ihr silbernes Abgeordnetenjubiläum. Zwölf Landtagsabgeordnete können auf eine noch längere Zugehörigkeit zum Abgeordnetenhause zurückblicken. Frhr. von Zedlitz und Neukirch (frk.) gehört dem Hause volle 37 Jahre an, nämlich seit 1876, Graf Harrach (kons.) und Fritzen (Centr.) 33 Jahre, von Strombeck (Centr.), der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses, 31 Jahre, Dr. Porsch, Vorsitzender der Centrumsfraktion, 29 Jahre, v. Kröcher (kons.), der langjährige Präsident des Hauses, v. Puttkamer (kons.), Cahensly (Centr.), Graf Strachwitz (Centr.) und Dr. Arndt (frk.) 28 Jahre, Dr. Friedberg, der Führer der Nationalliberalen, 27 Jahre und von Schenckendorff (ntl.) 26 Jahre.

* Kiel, 20. Nov. Der Kaiser verkaufte den Schoner Meteor, die vierte Jacht dieses Namens, an den Marineleutnant Herzog von Arenberg.

Aus deutschen Colonien.

* Berlin, 20. Nov. Auf Einladung des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes fanden sich heute die Vorstände des Vereins westafrikanischer Kaufleute und des Verbandes der Pflanzer in Kamerun und Togo zu einer Besprechung im Reichskolonialamt ein. In der Frage der Beseitigung des Kautschukausfuhrzolles erklärte sich der Staatssekretär mit der Einführung eines Zolles, dessen Höhe sich nach dem Marktpreise des Kautschuks abstufe und der ganz wegfalle, wenn der Marktpreis unter einer gewissen Höhe bleibt, einverstanden. Eine Meinungsverschiedenheit, die jedoch lediglich theoretische Bedeutung hat, trat in der Frage zutage, ob die Regierung einen rechtlichen Anspruch auf die aus dem herrenlosen Land gewonnenen Landeserzeugnisse, Wildkautschuk usw., habe. Die Vorstände der beiden Vereinigungen vertraten die Ansicht, daß ein solcher Anspruch erst mit der Ausscheidung des herrenlosen Landes entstehe. Dagegen stellte der Staatssekretär sich auf den Standpunkt, daß dieses Abneigungsrecht an den Erzeugnissen des Bodens in dem durch die Kronlandverordnung dem Staate verliehenen Aneignungsrecht an Grund und Boden als ein Minus enthalten sei. Selbstverständlich würde aber die Regierung aus dieser ihr durch die Kronlandverordnung gegebenen günstigen Rechtslage keine wirtschaftlichen Folgerungen ziehen, die den Handel unterbinden oder andere öffentliche Interessen verletzen. In der Frage der Selbstverwaltung führten die Interessenten aus, daß ihrer Ansicht nach die rein tropischen Schutzgebiete, Kamerun und Togo, für die Einräumung weitergehender Befugnisse an den Gouvernementsrat noch nicht reif seien. Es sei aber unumgänglich nötig, daß in allen wichtigen Fragen der heimischen Firmeninhaber die Vorstände als die eigentlichen Vertreter des in den kolonialen Unternehmungen investierten Kapitals vorher gutachtlich gehört würden. Der Staatssekretär betonte demgegenüber, daß er Wert darauf legen müsse, den Schwerpunkt der Verwaltung im Schutzgebiet zu belassen, und daß daher die Verhandlungen mit den Interessenten in erster Linie in der Hand des Gouverneurs liegen müßten. Auch könne er nicht zugeben, daß die Interessenten im Schutzgebiet ausgeschaltet und durch die heimischen Interessenten ersetzt würden. Er wolle jedoch gern zusagen, daß der Gouverneur grundsätzlich bei wichtigen Verwaltungsmaßnahmen und Verordnungen außer den Interessenvertretungen im Schutzgebiet (Handelskammern, Pflanzervereinigung, Gouvernementsrat) auch die heimischen Firmeninhaber und Vorstände gutachtlich höre. Die in dieser Beziehung zwischen dem Reichskolonialamt und dem Verband der Togokaufleute für Togo getroffenen Vereinbarungen hätten sich bewährt. Er sei bereit, sie auf Kamerun auszudehnen. Zum Schluß wurde die Frage der Arbeiterbeschaffung gestreift. In dieser Frage sollen demnächst Besprechungen mit dem auf Heimaturlaub befindlichen Gouverneur von Kamerun stattfinden.

Die Spionage in Genf.

)(Paris, 20. Nov. Aus Genf wird zu der Spionage-Affäre gemeldet, daß sich die Schweizer Behörden darauf beschränken dürften, den Hauptmann Largnier und vier oder fünf in die Angelegenheit verwickelte Geheimagenten auszuweisen.

Französische Heeresvermehrung.

)(Paris, 20. Nov. Die Kammer nahm ohne Debatte die Schaffung eines neuen Armeekorps, des 21. an, das zwischen dem 7. und 20. eingeführt werden soll.

Der Streik der französischen Minenarbeiter.

)(Paris, 20. Nov. Die Nachrichten über das Verhalten der streikenden Minenarbeiter im Gebiet Pas de Calais lauten beruhigend. Es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen, und die Truppen erwiesen sich als überflüssig. Im ganzen dürften 18 bis 20 000 Mann streiken. Man hofft, daß der Streik Ende dieser Woche beendigt sein wird

Studenten-Unruhen.

)(Barcelona, 20. Nov. Zwischen Studenten und der Polizei kam es zu blutigen Zusammenstößen, weil die Studenten einen Straßenbahnwagen, der ein Kind überfahren hatte, mit Steinen bewarfen. Die Studenten flüchteten in die Universität und eröffneten ein Revolverfeuer auf die Polizisten, die ebenfalls schossen. Auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Verwundete.

)(Barcelona, 21. Nov. Die Ruhe ist wiederhergestellt Die Stadtteile, in denen die Ruhestörungen vorkamen, sind militärisch besetzt. Viele Ruhestörer wurden durch Säbelhiebe verletzt. Die Unruhen hatten ernsten Charakter.

Das friedliche Rußland.

— Der Besuch des russischen Ministerpräsidenten Kokowtzoff in Berlin wird als Fortsetzung des Besuches und der Besprechungen Sassonoffs in Berlin bezeichnet Die politischen Unterredungen beim Kaiser und beim Reichskanzler berühren die aktuellen Fragen der auswärtigen Politik, wozu die Auseinandersetzungen über die Abgrenzung der französisch-russischen und deutschen Interessenfragen nördlich der Bagdadbahn, und über die albanische und armenische Frage in erster Linie zählen dürfen. Kokowtzoff hat, wie seinerzeit Sassonoff, auch von den Absichten und Erfolgen seiner Pariser Reise hier Aufklärungen gegeben Man sieht schon in der Tatsache, daß sowohl Sassonoff als Kokowtzeff im Anschluß an ihre Pariser Reise einen Besuch in Berlin machten, daß Bestreben, den von Frankreich immer in den Vordergrund geschobenen Gegensatz zwischen dem Dreiverbande und dem Dreibund nach Möglichkeit abzuschwächen. Man ist hier darum über den Besuch Kokowtzoffs im Anschluß an den Besuch Sassonoffs sehr befriedigt.

Vom Balkan.

)(Belgrad, 20. Nov. Die hiesige Polizei hat 71 Bulgaren verhaftet, die falsche Ausweispapiere führten. Man glaubt, daß es sich um Mitglieder des bulgarisch-mazedonischen Revolutions-Komitees handelt, die die Absicht hatten, sich nach Albanien zu begeben, um dort Unruhen hervorzurufen. — In hiesigen informierten Kreisen spricht man von dem baldigen Rücktritt des Finanzministers Patschu, jedoch dürfte er vor seinem Rücktritt erst die Anleiheangelegenheit ins Reine bringen. Als sein Nachfolger wird der Minister des Innern Protisch bezeichnet.

Pegoudflüge mit Defizit.

* Frankfurt a. M., 19. Nov. Während die Straßenbahn und die Eisenbahn durch die beiden Flugtage Pegouds glänzende Einnahmen erzielten, schließt die Veranstaltung für die Unternehmer mit einem anscheinend gewaltigen Fehlbetrage ab. Nach vorläufigen Berechnungen wurden an beiden Tagen zusammen rund 30 000 *M* eingenommen, am Freitag 14 000 und am Sonntag 16 000 *M*. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben von 90 000 *M* gegenüber, und zwar an den Flieger 80 000 *M* und für Nebenausgaben 10 000 *M*. Bleibt also ein Defizit von 60 000 *M*, das die Garantiezeichner zu decken haben.

Kindeshandel.

)(Berlin, 21. Nov. Nach Meldungen des Berl. Tagebl. aus Brüssel sucht die belgische Polizei einen Handel zu unterdrücken, den ein spanischer und ein holländischer Händler mit deutschen **Bauernkindern** betreibt. In der Nähe der belgisch-französischen Grenze wohnend, haben sie im Rheinland Bauern gefunden, die ihnen für 2 Jahre ihre Söhne im Alter von 14—17 Jahren überlassen. Die Unternehmer schicken diese Knaben in die Glasbläsereien, wo sie schlecht behandelt werden und jeder Art gewissenloser Ausbeutung ausgeliefert sind.

Vom russischen Thronfolger.

* Petersburg, 19. Nov. Der russische Thronfolger unternahm in der Nähe von Livadia, wo er sich gegenwärtig aufhält, in Begleitung seines Aufsehers eine Automobilfahrt. An einer Biegung der schmalen Bergstraße stieß das Automobil mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Thronfolger und der Aufseher aus dem Wagen geschleudert wurden. Beide blieben jedoch unverletzt.

Grubenkatastrophe.

* Birmingham (Alabama), 19. Nov. In einer hiesigen Kohlengrube fand gestern abend spät eine Explosion statt. 24 Bergleute wurden getötet.

Letzte unpolitische Post.

* **Der Kaiser und der Tango.** Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, der Kaiser habe durch eine Kabinettsorder den Offizieren in Uniform den Tangotanz, sowie One- und Twostep verboten; Zuwiderhandelnden wurde sofortige Dienstentlassung angedroht. Wie bereits mitgeteilt, ist keine derartige Kabinettsorder ergangen; noch weniger kann natürlich davon die Rede sein, daß den Offizieren für Uebertretung des angeblichen Verbots die sofortige Dienstentlassung angedroht worden sei. Dagegen hat sich der Kaiser mündlich dahin ausgesprochen, daß er die Beteiligung von Offizieren in Uniform am Tango-One- oder Twostep-Tanze nicht wünsche.

* Frankfurt a. d. Oder, 20. Nov. Bei Erdarbeiten in der Nähe der Stadt wurden heute nachmittag vier Arbeiter verschüttet. Zwei wurden getötet, zwei schwer verletzt.

* Buenos Aires, 18. Nov. Die Passagiere des in Rio de Janeiro eingetroffenen Dampfers Lutetia erklären, daß der Dampfer bei der letzten Ueberfahrt schwere Havarien gehabt habe. Seit der Abfahrt von Lissabon hätten sie kein frisches Wasser gehabt, statt Kaffee hätten sie Mineralwasser trinken müssen. Das Maschinenpersonal, unter dem sich keine Deutschen befanden, verweigerte den Dienst wegen mangelhafter Ventilation bei der Heizung, die Leute mußten mit dem Revolver zur Arbeit gezwungen werden. Vor Rio de Janeiro wurde auch die dritte Maschine beschädigt, so daß zuletzt nur noch mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen gefahren werden konnte. Es wird versucht, den Deutschen die Schuld für das Vorkommnis zuzuschieben, weil zwei angeblich deutsche Stewards versehentlich die Wasserhähne in der Badekammer aufgelassen hätten. Die deutschen Fahrgäste wurden bedroht und blieben in ihren Kabinen. Der Kapitän erklärte, keine Beweise für eine Sabotage zu haben. Die hiesige Vertretung der französischen Dampfschiffsgesellschaft gibt an, daß sie den über den Vorfall verbreiteten Nachrichten in der Presse fernstehe.

Wetter-Aussichten für den 22. November:
Wolkig, wärmer.

Witterungs-Beobachtungen vom 20. November
Höchste Tagestemperatur: 8 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 6 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 7 Grad über Null.
Das Barometer ist 2 Millimeter gesunken.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 20. Novbr.: Schiff „Philipina Johanna", Schiffer Gerriets, mit Stückgut v. Rotterdam. Schiff „Petrolea 10", Schiffer Schmitt, mit Petroleum von Rotterdam. Schiff „Trio", Schiffer Bowens, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Concurent", Schiffer Theuns, mit Kuchen von Rotterdam. Schiff „Willy", Schiffer Kahmen, mit Gerste von Rotterdam. Schiff „Hoop det leeven", Schiffer Hoenerop, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Helene", Schiffer Wagenaer, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Mentor", Schiffer Scholten, mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen am 20. Novbr.: Boot „Helvetia 6" Kapitän Kempers, mit Stückgut nach Rotterdam.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 21. November.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	19	—
	„	2. „	18	—
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	15	70
	„	2. „	14	70
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17	80
	„	2. „	16	50
	„	3. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	15	70
	„	2. „	14	70
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	15	20
	„	2. „	14	20
Kartoffeln, 50 Kil.			2.00—2.50	
Heu, neues 50 Kilo			2.40—2.60	
Luzernerheu, neues 50 Kilo			3.00—3.50	
Krumm- u. Preßstroh 500 Kilo			10	—
Breitdrusch roh 500 Kilo			11	—
Rog enrichtstroh 500 Kilo			12	—
Butter per Kilo			2	80
Hiesige Landeier p. Stück			10—11	Pf.
Kleie 50 Kilo			5	50

Weizen und Roggen je 20 Pfg. höher.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 21. November.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68	50
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	102	—
„ „ kleine „	106	—
Rüböl und Kuchen unverändert.		

Getreide und Produkte.

Köln, 20. Nov. (Fruchtmarkt.) Heu, Luzerner M. 6,50—7,00, Wiesenheu 5,40—6,00, Roggen-Breitdruschstroh 3,70—4,20, Krumm- und Preßstroh 2,70—3,10 die 100 Kil.

Viehmärkte.

Köln, 20. Nov. Schlachtviehmarkt. Preise für die 50 Kilo Lebendgewicht — bei Schweinen abzüglich 20—22% Tara —, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kil. Schlachtgewicht. Die Preise für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Auftrieb: 1982 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 55—58 (70—73), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 55—58 (69—73), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 55—57 (69—72), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 00—00 (00 bis 00), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 52—56 (66—71), f. Sauen 50—54 (63—68), g. geschnittene Eber 46—49 (58—62).

Markt ruhig, geräumt.

403 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 78—91 [000—00], b. feinste Mastkälber 68—72 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 63—67 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 53—62 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bautzen [00—00].

Markt ruhig, geräumt.

279 Schafe. Stallmastschafe mit Wolle, a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 [000—000], ohne Wolle 00—00 [000—000], b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 [000—000], c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 [00—00]. Weideschafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel [95—100] b. geringe Lämmer und Schafe [82—90], Sauglämmer [00—00].

Markt lebhaft und geräumt.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des **städtischen Haushaltsplanes** für 1914 liegt nach Vorschrift des § 60 der Städteordnung vom 22. d. Mts acht Tage lang im Rathause — Rechnungsbüro zur Einsicht offen.

Neuß, den 20. November 1913.

Der Oberbürgermeister.
Gielen.

Versammlungskalender der kath. Arbeitervereine.

Berrendorf. Sonntag, den 23. Nov., vormittags 11 Uhr in Gruven **Versammlung** mit Vortrag des Herrn Arb.-Sekr. Schmitz, Neuß.

Bedburg. Sonntag, den 23. Novbr., nachmittags 6 Uhr im Hotel Fischer Vortrag des Herrn Arb.-Sekr. Schmitz, Neuß.

Delhoven. Mittwoch, den 26. Nov., abends 9 Uhr im Jugendheim **Unterrichtskursus** durch Hrn. Arbeitersekretär Schmitz.

Elsen. Sonntag, den 23. Novbr., abends punkt 6 Uhr **Versammlung** mit Vortrag des Herrn Arb.-Sekr. Ungeheuer.

Neuß St. Dreikönige. Dienstag, den 25. Novbr., abends ½9 Uhr im Bibliothekzimmer **Unterrichtskursus** durch Hrn. Arb.-Sekr. Ungeheuer.

Rievenheim. Mittwoch, den 26. Novbr., abends 9 Uhr **Unterrichtskursus** durch Herrn Arbeiter-Sekr. Ungeheuer.

Holzheu. Donnerstag, den 27. Nov., 9 Uhr, bei Stübben **Unterrichtskursus** durch Herrn Arb.-Sekr. Ungeheuer.

Neuß, Hauptverein. Mittwoch, den 26. Novbr., abends 9 Uhr auf dem Sekretariat **Unterrichtskursus** durch den Herrn Präses.

Rindfleisch
nur 75 Pfg. das Pfd.
Schwanz-, Hüfte- u. Kantstücke
nur 80 Pfg. das Pfd.
A. Schieren, Münsterstraße 12.

Schnupfen
CRÈME DÉNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Baukapital von 8000.— vom Selbstverleiher **zu leihen gesucht** (½ vom Grundwert) Off. u. **O 630** an die Exped.

Baustellen in allerbester Lage z. **verkaufen** eventl. gegen Wohnhaus **zu vertauschen.** Offerte **B 631** an d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal
mit zwei oder mehreren **Zimmern** in der Krämerstraße Nr. 3 (links) zu **vermieten** ab 1. Dezember. Näh. Bergheimerstr. 59.

2—3 u. 4 Zimmerwoh. mit Stall und Garten zu vermieten.
Grefratherweg 110.

3 u. 4 Zimmer
abgeschloss. mit allen Bequemlichkeiten zu vermiet.
Josten-Allee 54.

3 Zimmer an ruh. Leute per 1. Dez. zu vermieten.
Leostraße 12.

2 Zimmer, 1. Etage mit eine Mansarde zu vermieten.
Josefstraße 44.

Schönes möbl. Zimmer in herrschaftlichem Hause an ruhigen soliden Herrn zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

10—20 *M* tägl. Verd. durch leichte Fabrikationen. Prospekte grat. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.**

Lauflunge
nach der Schule gesucht.
Optiker Schumann, Niederstraße 4.

Junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, in kl. Haush. sof. gesucht.
Hermannstr. 8.

Erfahrene kath.
Haushälterin
nicht unter 33 Jahren wird zu Febr. 1914 von älterem alleinsteh. Herrn (Rentner) auf dem Lande gesucht.
Meldungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u **M 628** an die Expedition.

Tücht. Schleifennähterin sucht dauernde Beschäftig.
Mühlenstr. 9, 1. Et.

Auf ein Gut bei Holzheim zu Lichtmeß ein kath. tüchtiges.
Küchenmädchen
gesucht.
Ebendaselbst zum 1. Dezember
Pferdeknecht
von 18 bis 20 Jahren der zugleich als Kutscher verwandt wird.
Fr. Off. unter **N 629** an die Exped. dss. Blattes.

Mädchen vom Lande sucht Morgenstelle.
Auskunft in der Exped.

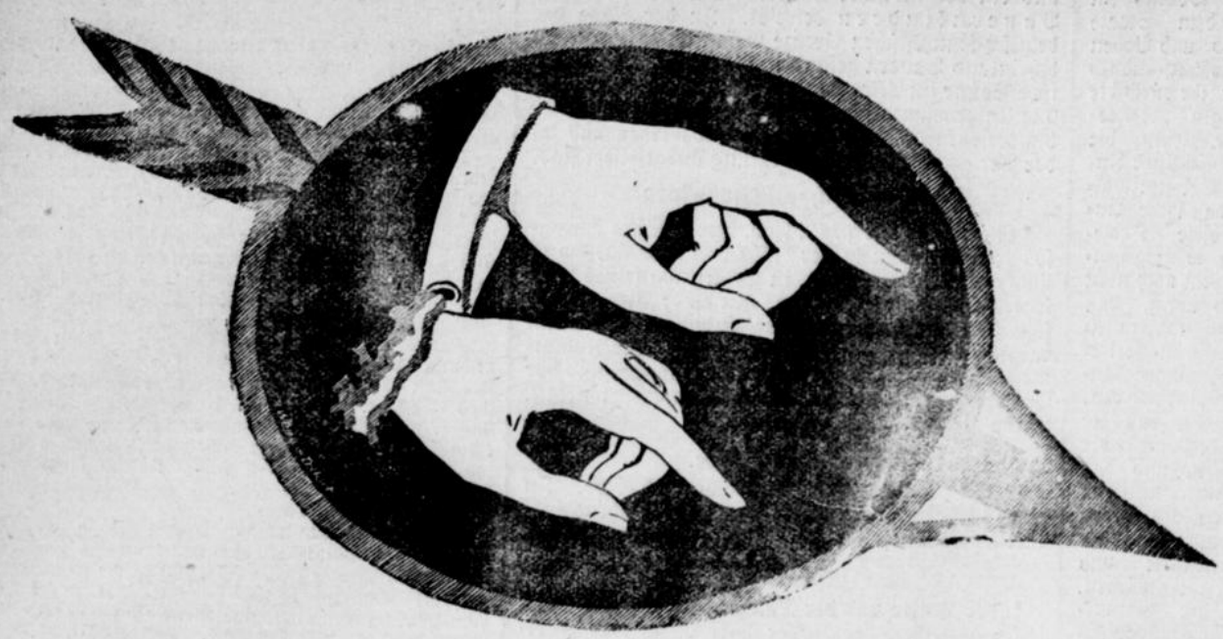

Kanarienhähne, flotte Sänger, billig abzug. **Voermanns,** Vereinsstraße 1.

Freibank.
Heute nachmittag von 4 Uhr an **Verkauf v. roh. Rind- und Schweinefl.**

Ein kompetter
Herrenwagen
fast neu zu verkaufen
Jülicherlandstraße 97.

Fast neuer **Phonograph** mit 11 Platten billig zu verkaufen. Brandgasse 6.

1 kleiner Herd zu verkauf. Wo sagt die Expedition.



Besuchen Sie

Markan's

„November-Messe"

Sie sparen jezt viel Geld.

Prüfen und vergleichen Sie meine Angebote.

Billige Messe-Preise

für

Herren-Ulster, Lodenjoppen u. Hosen

Herren-Ulster zweireihig, moderne Farben . . . **11.50** Mk.

Herren-Ulster moderne Dessins, gute Verarbeitung . **17.50** Mk.

Herren-Ulster aparte Ausmusterung, Ia. Verarbeitung à 45.–, 32.–, **24.00** Mk.

Loden-Joppen neueste Facons . : à 18.–, 12.–, 7.–, **4.50** Mk.

Herren-Hosen solide Buxkin-Qualitäten . . . . **1.75** Mk.

Herren-Hosen moderne Kammgarn-Streifen 7.50, 5.–, 3.50, **2.50** Mk.

Winter-Unterzeuge

Herren-Unterhosen Normal à 2.10, 1.70, 1.35, **88** Pfg.

Herren-Unterhosen gewebt oder gestrickt à 2.50, 1.75, 1.20, **95** Pfg.

Herren-Hausjacken gute Normal-Qualitäten à 1.90, 1.45 Mk., 95, **58** Pfg.

Damen-Hausjacken wollgemischte Qualitäten 1.75, 1.25 Mk., **95** Pfg.

Manns-Unterjacken grau, volle Grösse, besonderes Angebot . . . . . **95** Pfg.

Manns-Unterjacken blau, imitiert Sayett . . . **1.45** Mk.

Damen-Strickwesten schwarz gute Qualität, in 3 Grössen **1.25** Mk.

Herren-Normal-Hemden à 2.50, 1.90, 1.35 Mk., **95** Pfg.

Damen-Ulster und Jackenkleider

Damen-Ulster in blau und farbig . . . 5.75, **4.50** Mk.

Damen-Ulster modern, englisch gemustert . 12.50, **9.50** Mk.

Damen-Ulster in reizenden Ausführungen, chice Facons, 25.–, 19.–, **15.00** Mk.

Jackenkleider englisch gemusterte Stoffe, moderne Ausführung . . . . . **9.75** Mk.

Jackenkleider blau oder farbig . . . 19.50, **14.50** Mk.

Jackenkleider reizende Macharten, chice Formen 38.–, 28.–, **22.00** Mk.

Ein Posten
Manchester-Knaben-Anzüge schwere prima Qualitäten, moderne zweireihige Form in den Grössen 1–7 **4.90** Mk.

Ein Posten zurückgesetzter
Mädchen-Paletots für das Alter von 8 bis 12 Jahren. Zum Aussuchen **1.90** Mk.

Billige Messe-Preise für Schürzen, Wäsche etc. etc.

Knaben-Schürzen garantiert waschechte Siamosen mit 2 Taschen **19** Pfg.

Kinder-Schürzen Siamosen, gute waschechte Qual. mit Kimono-Aermel **55** Pfg.

Kinder-Schürzen in neuen Pracht-Ausführungen mit Bindebändern, in 9 Grössen **95** Pfg.

Damen-Blusenschürzen nur waschechte Qualitäten à 1.90 1.50 1.25, 95, **75** Pfg.

Damen-Beinkleider Prima Näharbeit à 2.25, 1.75, 1.25, **78** Pfg.

Damen-Hemden Vorder- u. Schulterschluss, hübsche Fassons, 2.50, 1.90, 1.50, 1.25, **95** Pfg.

Umschlagtücher neueste Muster, à 6.–, 4.–, 2.75, 1.45, **68** Pfg.

Tuch-Unterröcke besonders vorteilhaft à 7.50, 4.75, 2.50, 1.55, **95** Pfg.

Tuch-Russenkittel Reizende Macharten **95** Pfg.

Tuch-Spielanzüge für Knaben, neuer begehrter Artikel **1.10** Mk.

Corsetts gutsitzende neue Façons 3.90, 2.75, 1.90, 1.25, **78** Pfg.

Biber-Schlafdecken extra schwer, 2 mtr gross **1.58** Mk.

Neuss
Fernruf 754

Julius Markan

Neuss
Oberstr. 112

Modernes Kaufhaus.